

# Leidenschaft für seltene Worte

Von unserem Redaktionsmitglied  
Lara Sturm

Nirgendwo wird so leidenschaftlich über Sprache diskutiert wie rund um das grüne Brett mit den 102 Steinen und den blauen und rosafarbenen Wertvervielfachungsfeldern, die unter gelegten Wörtern wie ein Strahlenkranz hervorblicken. Das Brettspiel Scrabble wurde auch für Ben Berger zur Obsession. Der 29-Jährige gewann die diesjährige Deutsche Scrabble Meisterschaft.

Doch wie kam der Jurist zu dieser außergewöhnlichen Leidenschaft? Mit 23 Jahren machte er ein Auslandssemester in der israelischen Metropole Tel Aviv. „Mein amerikanischer Zimmernachbar war leidenschaftlicher Scrabble-Fan“, berichtet Berger. Er lässt sich von der Faszination anstecken, bald spielen die beiden mehrmals wöchentlich – auf Englisch. Berger packt der Ehrgeiz: Wenigstens einmal möchte er den Muttersprachler besiegen. „Am Anfang hatte ich natürlich keine Chance, aber ich habe schnell gemerkt, wie ich besser wurde“, schildert er. Auf der Suche nach neuen Gegnern werden sie in einem internationalen Scrabble-Club fündig: „Da gab es Spieler allen Alters, von 17 bis 95 Jahren, mit den unterschiedlichsten Lebensgeschichten“, schwärmt Berger. „Das macht für mich aus mit die Faszination des Spiels aus – dass man mit so vielen verschiedenen Menschen ins Gespräch kommt.“

## „Loriot-Szene vermeiden“

Dabei empfiehlt es sich, seinen Scrabblepartner sorgsam auszuwählen. Selbst Freunde und Verwandte sind nicht immer die beste Wahl. Tante Mechthild zum Beispiel, so musste der auch als Loriot bekannte Paul Winkelmann erfahren, gehört gewiss nicht zu den Wunschnachbarn für eine zünftige Scrabblerunde. Wer wie sie „Hundnase“ und „Schwanzhund“ aufs Brett zu legen gedenkt, taugt zwar zu einem erheiternden Auftritt in „Ödipussi“, sorgt beim Spiel aber nur für unnötige Differenzen. Berger findet Streit beim Scrabble „unsexy“. Lachend erklärt er: „Die Loriot-Szene sollte man unbedingt vermeiden.“

In seinem privaten Umfeld hat er in seinem Vater einen nimmermüden Scrabblegegner gefunden. „Allerdings ärgert er sich auch oft, wenn ein Wort, von dem er überzeugt ist, dass es existiert, nicht im Regelwerk steht“, verrät Berger.



Ben Berger (2. v. l.) trifft während der Deutschen Scrabble Meisterschaft auf seine Finalgegnerin Claudia Aumüller (rechts). „Alles Vorbereitung versuche ich, sooft wie möglich zu spielen“, sagt Berger.

BILD: MIGULETZ

## Scrabble-Treff

■ Der **Scrabble-Treff Rhein-Neckar** trifft sich zweimal im Monat. Auch Ben Berger ist hier Mitglied.

■ Auf den Treffen ist jeder **willkommen**. Die Spielstärke spielt keine Rolle.

■ Jeden ersten Sonntag im Monat kommen die Scrabble-Begeisterten in **Mannheim** ab 18 Uhr im „Azteca“, N1 1, zusammen.

■ Jeden dritten Sonntag wird dann in **Heidelberg** gespielt. Ab 18 Uhr sind alle Interessierten ins „Thanner“, Bergheimer Straße 71, eingeladen.

■ Zusätzlich wird bei Bedarf einmal monatlich an wechselnden Orten auch **auf Englisch** gespielt.

■ **Kontakt** und Informationen zu den Treffen erhält man per Mail: [benberger@yahoo.com](mailto:benberger@yahoo.com).

Bei der Deutschen Meisterschaft käme wohl niemandem in den Sinn, sich wie Tante Mechthild dem Hinweis aufs Regelwerk mit der Frage „Bin ich hier in der Schule, oder was?“ zu widersetzen. Auch sollte es schwer werden, eine Markenbezeichnung oder eine Abkürzung bei einem Turnierspiel einzuschmuggeln. Denn dort gilt das feste Regelwerk, nach dem Berger auch privat spielt.

Der Verband „Scrabble Deutschland“, führt eine offizielle Wortliste

für Turniere. Diese Liste basiert auf dem Duden und wird periodisch aktualisiert. Dem Verband trat Berger bei, als er von seinem Auslandssemester zurückkehrte. Fortan nahm er an Turnieren teil. „Als Vorbereitung versuche ich sooft wie möglich zu spielen und trainiere mit einem Programm namens Zyzzyva“, berichtet Berger. „Es gibt mir Buchstaben vor, aus denen ich dann Wörter erstellen muss.“

Dabeilern er die Kuriositäten der Sprache zu schätzen: „Eines meiner

Lieblingswörter ist Quagga.“ Die Bezeichnung der ausgestorbenen Zebra-Art zu kennen, mag im Alltag nicht von großem Nutzen sein, kann einem Spieler aber auf dem Scrabblefeld zum Sieg verhelfen.

## Mathematik spielt eine Rolle

Die Welt des Scrabbles ist eine Welt der Raster, der Wortgerüste und der Blankosteine, von denen es nur zwei Stück gibt, so dass der Besitz in jedem Spiel einen magischen Moment darstellt. Diese Welt fasziniert Berger ungemein: „Das Spiel ist einfach wahnsinnig vielfältig, man beschäftigt sich nicht nur intensiv mit Sprache, sondern stärkt auch seine Konzentrationsfähigkeit. Darüber hinaus spielt auch Mathematik, insbesondere Wahrscheinlichkeitsrechnung, eine Rolle.“

Bei der Deutschen Meisterschaft war übrigens das entscheidende Wort für Bergers Sieg „Sumachen“. So wird ein Perückenstrauch, also eine Zierpflanzenart, bezeichnet. Dieser Spielzug brachte Berger 106 Punkte und den langersehnten Titel.